

02.03.1902

Stadtbühne: Oper.

**Lohengrin**, große romantische Oper in 3 Akten  
von Richard Wagner.

Unsere eigentümlichen Opernpersonalverhältnisse – an der wir vom „Federvieh“ ja mitschuldig sind – legen uns heuer eine ziemliche Karenz in Bezug auf Wagnersche Kunst auf – Gott besser's! – ha noch mehr, sie bringen es mit sich, daß ab und zu einmal ein Gast besser ist, als eine einheimische Fachkraft. Von dem Gastspiel Ida Hiedlers vom Berliner Opernhaus hat die Theaterleitung bekannt gegeben, daß es unweigerlich nur vier Abende umfassen werde und „jede Verlängerung desselben ausgeschlossen“ sei. Zur Beruhigung des Gemütes kann ich mitteilen, daß die Künstlerin sich anscheinend mit dem Gedanken einer Verlängerung auf neun Abende vertraut gemacht hat. Wenigstens weiß ein Berliner Kurier, der über die Vorgänge vor und hinter den Kulissen authentisch informiert zu sein pflegt, von einem neun Abende umfassenden Gastspiel des Fräulein Hiedler an unserer Bühne zu vermelden. Daß in dem Repertoire des Gastspiels die Rolle der Santa mitaufgezählt ist, läßt auf eine ostpreußische Quelle der Notiz schließen.

Das Gastspiel begann unter recht mäßigem Beifall, der, soweit er Spiel und Darstellung der Elsa betraf, rechtmäßig war. Die Stimme des Gastes ist scharf und schmelzlos; das Wahrzeichen einer gewissen Königsberger „Gesangspädagogik“ – der Knödel – erfreut sich auch bei ihr einer gesunden Entwicklung. Die Mittellage ist matt und ohne Glanz, nur die Höhe klang bisweilen wirklich schön, nämlich bei richtiger Verwendung der Kopffresonanz. Die eigentlichen Kopftöne entbehren allerdings auch des Reizes. Unpräzise angesetzte Töne und geschmacklose Portamenti vervollständigten den wenig erfreulichen Gesamteindruck ihres Gesanges. Darstellerisch war namentlich der Mienenausdruck keuscher Beseligung im Momente des Alleinbleibens von ergreifender Wirkung.

Im übrigen bot die Aufführung nichts Neues. Warum verhalten sich König und Mannen so gleichgültig und teilnahmslos bei der Kunde, daß der jugendliche Herzog von Brabant noch lebt? Sonntägliche Heiterkeit erweckte es, als ein verfrühtes Heben des Vorhanges die Bühne im Negligee enthüllte. Die Chöre wurden auf dem Submissionswege gesungen; einer unterbot den anderen.